

## MinneDienst.



Der Sommer ging vorüber, und abermals kehrte der Winter in den deutschen Landen ein.

Draußen tobte der Sturm gegen die dicken Mauern der Hartenburg und raste mit ohnmächtigem Geheul um den gewaltigen Bergfried, als suche er voll Gier nach einer Stelle, da er ihn fassen und zertrümmern könnte; aber dieser Turm, das Wahrzeichen des alten Geschlechtes, stand unerschüttert und unbewegt. Da stürzte sich der heulende Unhold mit zornigem Aufschrei hinunter ins Thal und wühlte sich mit Ächzen und Seufzen hinein in den finsternen, verschneiten Tannenwald.

Das Zimmer, welches Graf Leiningen bewohnte, war durch Glasfenster und Mooskränze um dieselben gut gegen die Kälte verwahrt; auch brannten in dem Kamine mächtige Scheite Holz; aber der alte Graf hüllte sich trotzdem fröstelnd in seinen mit Pelz gefütterten Rock.

Seit er, fünf Jahre zuvor, den fröhlichen Ritt zum Kaiserfest nach Mainz gethan, war er zum gebrechlichen Greise geworden; seine liebe Frau war ihm auch gestorben, und mit seiner Nichte, Frau Diemut von Öttingen, hatte er sich noch nicht so recht eingerichtet.

Sie spielte jetzt mit ihrem Ohme Schach; schon zweimal hatte sie ihn mattgesetzt, und abermals befand er sich in großer Bedrängnis; es ist aber nichts unangenehmer als von jemand im Schach besiegt zu werden; es scheint fast ebenso schlimm wie eine persönliche Beleidigung. Der Graf wollte sich nicht verloren geben; bald nahm er einen Bauern, bald einen Läufer, um sich damit vor Frau Diemuts ge-